

Steirischer Gin räumt

- Hauptzutaten für weiß-grüne Spirituose wachsen vor der Haustüre
- Nach Medaillenregen für junges Duo soll jetzt Asien erobert werden

Tokio ist ja die heimliche Hauptstadt von vielem: Sushi, Robotics, klassischer Musik. Aber hätten Sie gewusst, dass Tokio auch die Welthauptstadt der Spirituosen ist? Und da wird's jetzt auch steirisch.

Stin, der steirische Gin, wurde bei den „World Spirit Awards“ in der japanischen Metropole gleich zweimal

mit Gold ausgezeichnet. Johannes Firmenich und Reinhard Jagerhofer brennen im schönen Ehrenhausen diese Welt-Spezialität.

„Unvergleichlich“, hatten die Experten in Japan die Zungen geschnalzt, den steirischen Gin ausgezeichnet – und quasi als Draufgabe auch noch zum „World's Best Craft Gin“ geadelt.

Und jetzt ist das Duo drauf und dran, den großen asiatischen Markt zu erobern.

Aber wie ist es eigentlich zum Stin gekommen? Die Wurzeln des Duos liegen zwar nur ein paar Kilometer voneinander entfernt, kennengelernt haben die beiden sich aber in Wien, auf der Universität für Bodenkultur. Und kurz vor dem Abschluss



GERHARD FELBINGER (T) & CHRISTIAN JAUSCHOWETZ (F)

Auf einen Sprung nach Japan | Korea

kam die Idee zum Stin – es ist also ein Freundschaftsprojekt, wenn man so will.

Ein gelungener Brückenschlag

- AVL seit 50 Jahren mit Japan-Niederlassung
- Steiermark warb für die Berufs-EM 2020
- 70 Förster aus Fernost besuchen Mürztal

AVL (insgesamt 10.500 Mitarbeiter, knapp zwei Milliarden Euro Umsatz) ist ein Weltunternehmen, und Japan ist einer der Hauptmärkte für die erfolgreichen Steirer. Darum gibt's in Kawasaki, unweit der Hauptstadt Tokio, ein eigenes Forschungs- und Entwicklungszentrum. Seit 50 Jahren ist AVL in Japan, mit einem Mitarbeiter ist man gestartet, heute hält man schon bei 420.

Wohin geht die technische Reise? Geschäftsführer Harald Alge: „Das ist extrem spannend, darauf gibt es keine simple Antwort. Ganz sicher werden wir in den nächsten zehn Jahren sehr viele Hybridfahrzeuge sehen, und es wird mehr Vielfalt geben.“ Neben E-Autos sind die Verbrennungsmotoren also noch lange nicht ausgestorben.

Österreich und natürlich die Steiermark sind wohlge-

litten im Land der aufgehenden Sonne. Das zeigte sich auch bei einem brechend vollen Empfang, zu dem Botschafter Hubert Heiß eingeladen hatte. Ein begeisterter Steiermark-Film und Schmankerln vom Backhendl bis zum Gulasch (das selbstverständlich und ein bissl schwierig mit Stäbchen gegessen wurde) ließen die Zungen schnalzen.

Einen zweiten Botschafter gab es bei dem Empfang auch: WK-Direktor Karl-Heinz Dernoscheg schmiss sich für die EuroSkills, die Berufseuropameisterschaften, die 2020 in Graz stattfinden, ins Zeug.

Es gibt fern der Hochtechnologien aber noch ganz andere Geschichten, die die Steiermark mit dem waldreichen Japan verbinden. Jedes Jahr kommen 70 Förster aus Fernost in die Forstfachschule Pichl in St. Barbara im Mürztal. Um zu lernen, wie man am schonendsten und besten Bäume aus dem Wald schlagen kann.



Gulasch mit Stäbchen? Nicht ganz einfach. Karl-Heinz Dernoscheg und Botschafter Hubert Heiß hatten alles im Griff.



Harald Alge leitet die AVL-Niederlassung in Japan



in Japan ganz groß ab

Die Hauptzutaten wachsen praktischerweise vor der Haustür: Johannes steuert südsteirische Äpfel bei, Reinhard erntet den oststeirischen Holler. Und beide haben offensichtlich Sensibilität und G'spür dafür, was einen Gin ausmacht: traditionelles Handwerk, behutsame Destille und natürlich feine Zutaten. 28 verschiedene sind es übrigens: Wacholder, Apfel, Holler, Zitronen, Orangen. Und diejenigen mit ganz feinem Gausmen, die schmecken auch noch eine herb-würzige Note: Kümmel! Gut zwei Jahre haben die beiden experimentiert, um die perfekte Kombination zu finden.

Und die Steirer sind die großen „Abräumer“ bei vielen internationalen Testrunden, etwa mit Doppelgold



Johannes Firmenich und Reinhard Jagerhofer setzten ihren Medaillenregen auch in Japan fort

beim „London Gin Dry“. Und damit das auch in Zukunft so weitergeht, bleibt

vorerst alles beim Alten. Destilliert wird von Johannes und Reinhard höchstpersönlich – in einem überschaubaren Kupferkessel und in kleinen Chargen...

Fernöstlicher Gruß in zwei Grazer Schulen

AVL-Chef List initiiert Programm für Kinder mit japanischen und koreanischen Wurzeln

Konnichiwa“ (= Hallo oder Guten Tag) tönt es fröhlich aus Kindermund. Aber der Unterricht an der japanischen Schule in Graz geht weit über das freundliche „Hallo“ hinaus. Ja, Sie haben richtig gehört, es gibt eine japanische Schule in Graz – und auch eine koreanische. AVL-CEO Professor Helmut List hat persönlich das Programm initiiert.

„Die Pflege der eigenen Sprache und Kultur fördert das gegenseitige Verständnis zwischen den Kulturen“, erläutert der Motorenpapst, der auch Konsul von Südkorea ist. Das Ziel: Kinder, die in Graz leben und Japanisch oder Koreanisch als Muttersprache haben, sollen möglichst oft Gelegenheit haben,

sich mit der Sprache und der Kultur ihrer Vorfahren auseinanderzusetzen.

Warum macht AVL das? Das Unternehmen arbeitet in einem multinationalen Netzwerk. Ebenso wichtig wie technologische Kompetenz ist auch, andere Kulturen zu verstehen, um über Grenzen hinweg kommunizieren zu können. Beide Schulen sind in der AVL-Academy in Graz untergebracht. Heuer besuchen sechs Mädchen und sieben Buben den Unterricht. Koordiniert wird der Unterricht von Kaori Sohar, Dozentin an der Uni Graz.

Diese Reise erfolgt auf Einladung des Internationalisierungszentrums Steiermark.



AVL-Chef List will Verständnis zwischen den Kulturen fördern



LUKAS GÖTZ, BLOCK42 BLOCKCHAIN COMPANY:

„Der asiatische Markt nimmt eine Vorreiterrolle bei neuen Technologien und insbesondere der Blockchain-Technologie ein. Wir wollen uns in diesem Bereich mit den sehr erfolgreichen asiatischen Firmen vor Ort vernetzen und natürlich über mögliche Kooperationen diskutieren.“



GÜNTER DÖRFLINGER, CHRISTOF INDUSTRIES:

„In Japan wächst das Umweltbewusstsein, wir präsentieren unsere Umwelt-Technologien. Konkrete Gespräche gibt es mit Vertretern von Hiroshima. Unser Konzept fußt auf der Verwertung sämtlichen Mülls, der in Großstädten entsteht – ‚Zero Waste‘, also Null-Abfall.“